



So soll es aussehen, das Lilienthaler Telescopium, das an der Lilienthaler Allee gegenüber der Einmündung Dr.-Sasse-Straße entstehen soll. In dieser Einrichtung soll den interessierten Betrachtern der optische Weg zu den Sternen ermöglicht werden. FOTO: machtwissen.de

Die Sterne erlebbar machen

Lilienthaler Telescopium geht in die nächste Runde / Unterstützung aus Bremen

Von Klaus-Dieter Pfaff

Lilienthal. In Lilienthal ist man auf dem langen Weg zu den Sternen jetzt – und das im wahrsten Sinne des Wortes – ein gutes Stück voran gekommen. Oder anders formuliert: Für den Bau des geplanten Telescopiums an der Lilienthaler Allee wurde die nächste und wohl auch entscheidende Runde eingeläutet. Der notwendige Finanzierungsantrag für das Wissenschaftsprojekt ist in diesen Tagen vom Landtagsabgeordneten Axel Miesner bei der „NBank“ in Hannover abgegeben worden. „Und wir sind ausgesprochen optimistisch, dass wir die Fördergelder für das Astronomie Science Center bekommen“, lässt Klaus-Dieter Uhden schon mal wissen.

Der engagierte Lilienthaler Initiator und Vorsitzende der Telescopium-Lilienthal Foundation e. V. (TLF) hat sich für den Weg in

Richtung Sterne inzwischen mit den Bremer Wissenschaftlern von „machtwissen.de AG“ kompetente Verstärkung an die Seite geholt. Gemeinsam mit Professor Carsten Holze und Dipl.-Ing. Torsten Bolik stellte Klaus-Dieter Uhden am Mittwoch bei einem Redaktionsbesuch die Detailplanung vor und sprach von einem „neuen Stern am Firmament“, der in absehbarer Zeit durch eine besondere Leuchtkraft auf sich aufmerksam machen werde: „Das Science Center an der Lilienthaler Allee soll die astronomische Vergangenheit Lilienthals modern aufgreifen und die Faszination der Gestirne interaktiv fassbar machen.“

Auch die Vertreter von „machtwissen.de“ geraten sehr schnell ins Schwärmen. „Für uns ist es wichtig, dass wir an der Umsetzung der Pläne und an der Gründung einer neuen Gesellschaft ganz direkt beteiligt sind“, unterstreicht Professor Holze, der in

diesem Zusammenhang auch an die historische Bedeutung des Telescopiums für Lilienthal erinnert: „Das Konzept überzeugt durch die Verknüpfung des astronomischen Erbes der Region mit neuzeitlicher Architektur und modernem Museumsdesign. Lilienthal war an der Wende zum 19. Jahrhundert ein hoch anerkannter Standort der Astronomie. Der Oberamtmann Johann Hieronymus Schroeter forschte im Amtsgarten des kleinen Klosterortes in den beiden selbst erbauten Observatorien. Mit Hilfe seines 27-füßigen Spiegelteleskops, seinerzeit das größte auf dem europäischen Festland,“ so der Wissenschaftler, „stellte er wichtige Mondbeobachtungen an.“

An diese „historischen Sternstunden“, die Lilienthal zu einem der damals bedeutendsten Standorte der Astronomie gemacht hat, erinnert auch Uhden. „Wir haben hier die Chance, diese Bedeutung wieder in Erinnerung zu rufen und die nachfolgenden Generationen dafür zu interessieren. Dabei setzen wir auch oder gerade auf die Schulen. Mit dem Telescopium wird es einen wichtigen außerschulischen Lernort mehr geben.“

Bei der Betrachtung eines solchen Projekts und dessen Wirkung solle man allerdings auch den wirtschaftlichen Aspekt nicht außer Acht lassen. Schließlich werde diese Einrichtung weit über die Grenzen Lilienthals und Bremens hinaus Beachtung finden. Uhden skizziert die positiven Auswirkungen so: „Hier werden Besucher in den Landkreis gezogen, und davon profitiert auch der Tourismus. Seine Tendenz geht immer mehr dahin, lebenslanges Lernen in die Freizeit und den Urlaub zu integrieren.“

Mit einem Entschluss über die Bewilligung der Fördergelder wird im Herbst gerechnet. Bis dahin soll das Konzept für die Umsetzung des Science Centers noch weiter ausreifen. Läuft alles wie geplant, dann will man bereits im Jahre 2010 mit dem Bau beginnen. „Wir freuen uns – beflügelt durch das internationale Jahr der Astronomie –, dass wir an diesem Punkt der Planung angekommen sind. Das ist ein wichtiger Meilenstein“, sind sich die drei Besucher einig.



Sie stellten die Planung des wissenschaftlichen Projekts vor: Professor Carsten Holze, Klaus-Dieter Uhden, Elena Grawe und Dipl.-Ing. Torsten Bolik. FOTO: KLAUS-DIETER PFAFF